



## Höfische Jagd im Arnsberger Wald zur Zeit des Barock

Wer heute an fröhliches Jagen und herbstliche Treibjagden denkt, kann sich kaum vorstellen, dass die höfische Jagd zur Zeit des Barock auch ein Instrument der Politik und der Disziplinierung von Adel und Untertanen gewesen ist. Das zu Beginn des 19. Jahrhunderts abgebrochene Hirschberger Schloss mit seinen 56 Zimmern diente damals nicht nur der komfortablen Unterbringung und Unterhaltung der adeligen Gäste des kurfürstlichen Landesherrn, des Erzbischofs von Köln. Es war gleichzeitig auch Ort politischer Entscheidungen und diplomatischer Verhandlungen.

Der Vortrag wird auf die Bedeutung der Jagd zur Zeit des Barock im Herzogtum Westfalen eingehen und beschreiben, wie die damaligen Landesherrn die Jagd für höfische Zwecke genutzt haben und wie damals gejagt wurde. Die Falkenbeize als Lieblingsjagd des Kurfürsten Clemens August von Bayern wird dabei ebenso erwähnt wie die heute in Vergessenheit geratene Jagd mit Tüchern und Garnen. Aber auch die Folgen der Jagd für die Untertanen und deren Belastungen durch die Jagdfronen werden nicht verschwiegen.

Abschließend wird erklärt, warum diese Art der Jagd mit dem ausgehenden 18. Jahrhundert an Bedeutung verlor und schließlich ganz abgeschafft wurde. Die Argumentation folgt dabei dem zeitgenössischen Chronisten Johann Friedrich Krünitz. Der urteilte im Jahr 1783 über solche Veranstaltungen: „Kurz, Jagdergetzungen der Könige und Fürsten kosten Geld, schaden vielen Unterthanen, und stiften dem ganzen Lande keinen Nutzen.“

**Referent: Dr. phil. Rudolf Fidler, Tel: 02922 / 8894316, Kurfürstenring 37, 59547 Werl**